

**Das wirkungslose Preistreibegezet.**

In der vor einigen Tagen unter äußerst zahlreicher Beteiligung abgehaltenen Generalversammlung der Wiener Kleidermacher-Genossenschaft erklärte Genossenschaftsvorsteher Spevak, daß der Mangel an Oberstoffen, Zubehör und Zwirn sowie deren enorme Verteuerung, als auch die unzulängliche Zuweisung von Betriebskohle und Petroleum das Wiener Schneidergewerbe in eine schwere Krise gebracht habe. Die Ursachen dieser Zustände seien auf die aus Spekulationsgründen erfolgte Massenausfuhr heimischer Erzeugnisse und den Aktienhandel zurückzuführen. Das Preistreibegezet habe nicht den erhofften Preisabbau gebracht. Als das Gezet in Kraft trat, gab es noch Stoffe um 60 Kronen pro Meter, die auf 40 Kronen herabsanken. Heute, nach sechsmonatiger Dauer des Gezetes, kosten die Stoffe 150 bis 160 Kronen pro Meter, Stoffe, die man in der Friedenszeit mit 12 bis 15 Kronen gekauft hatte. Gar viele Kundenmeister, die einstens die Mittelstandskunde zu bedienen hatten, seien heute Stückmeister und bringen sich kümmerlich mit ärarischen Arbeiten fort, und eine große Anzahl von Meistern gehe als Hilfsarbeiter in Munitionswerke, um leben zu können. Soweit habe der Krieg und seine Folgen das Schneidergewerbe gebracht. Auf der anderen Seite sehe man aber, wie die Großindustrie und der Handel Güter, Paläste, Kunstgegenstände, Brillanten zc. um jeden, wenn noch so fabelhaften Preis kauft.